

uns gegenwärtig, um sich mitzuteilen, um uns umzugestalten und zu vergöttlichen“ (42). Die mit „Der geistliche Start“ betitelte Abhandlung beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten, die uns begegnen, wenn wir mit unserem Bemühen ernst machen, auf dem Weg des geistlichen Lebens voranzuschreiten. Einigen Kapiteln ist eine „Gebetsführung“ angeschlossen. In der 2. Wohnung werden wir von falscher Sicherheit und Selbstgerechtigkeit gewarnt. Mangel an Ganzhingabe hindert uns, im Gebet voranzuschreiten und die verschiedenen „Dürreperioden“ gut zu bestehen. Vf. scheint es zweckmäßig, den Begriff „Mystik“ näher zu erklären – im Anschluß daran ist von den mystischen Erfahrungen Teresas die Rede. Gerade im Hinblick auf moderne Versenkungspraktiken scheint es wichtig, die Unterschiede zwischen erworbenen Gebetsfreuden und den von Gott geschenkten Gebetsgnaden näher zu beleuchten.

Die mystische Vereinigung, wie Teresa sie versteht, ist in ihrem innersten Kern eine gegenseitige Liebeshingabe. Teresa schildert die unaussprechliche Herrlichkeit der Gotteserfahrung, zu der eigentlich alle Christen berufen wären. Sie bedauert, daß nur wenige dahin kommen, weil sie sich nicht vorbehaltlos Gottes Wirken überlassen.

Die 6. Wohnung – 11 Kapitel umfassend – ist von Teresa am ausführlichsten beschrieben. Dementsprechend widmet auch der Verfasser des Buches der Erklärung dieser Wohnung einen großen Raum und geht ausführlich die einzelnen Kapitel durch, die bereits in die hohe, von Gott bewirkte Mystik führen. Dabei wird den Kriterien der falschen und der echten Mystik ein besonderes Augenmerk geschenkt. Die Vereinigung der Seele mit Gott ist das Thema der 7. Wohnung – „Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir“ (Gal 2/20).

Wie im ganzen Buch, werden auch hier zahlreiche Belegstellen aus den Werken Teresas (nicht nur aus der „Inneren Burg“) angeführt.

Papst Paul VI. hat am 27. September 1970 anläßlich der Proklamation zur Kirchenlehrerin von der hl. Teresa gesagt: „Es ist einstimmig anerkannt, daß Teresa Mutter und Meisterin all derer ist, denen innerliches Leben etwas bedeutet. Eine Mutter voll faszinierender Einfachheit, eine Meisterin von nie genug bestaunter Tiefe.“ Mit diesen Worten brachte der Papst zum Ausdruck, daß die Lehre der hl. Teresa bezüglich des Gebetes weit über den Rahmen klösterlicher Frömmigkeit hinausreicht, denn „der Fromme von Morgen wird ein Mystiker sein, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein“, sagt Karl Rahner.

Die Aktualität des Themas und der Erfahrungshunger unserer Zeit rechtfertigen die etwas umfangreichere Besprechung dieses Werkes.

Linz

Sr. Roswitha Reischl

SIX J. F./LOOSE H. N., *Charles de Foucauld*. (96.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 19.80.

Jean François Six, schon seit 1958 in guter Erinne-

rung als Verfasser des über 450 Seiten umfassenden Werkes „Itinéraire spirituel de Charles de Foucauld“ (Editions du Seuil, Paris) mit dem Vorwort von Frère René Voillaume (Prior der Kleinen Brüder Jesu) selbst, hat den Essay geschrieben. Es gibt wohl kaum eine kompetentere Feder für ein Buch, das weiteste Kreise in ansprechender Form in das Leben, die religiöse Entwicklung und den Reichtum des Charismas von Charles de Foucauld einführen will, als die seine. Ausgewogen und einfühlsam schildert er die Kindheit, die tolle Jugend, das Durchbrechen seines starken Charakters, den Weg der Gottsuche (auch die weise und milde Art seines Seelenführers), die opferbereiten Wege seines Herzens, das Ringen um eine Form des Ordenslebens, seine Ratlosigkeit und seinen Gehorsam, seine neuen Wege des Einsatzes für die Ärmsten, sein Mit-Leiden unter dem Unrecht der Sklaverei, seinen Kampf für mehr Menschlichkeit, sein Leben von „Nazareth“ als notwendige lange Vorbereitung für die direkte Verkündigung des Evangeliums, das Zartgefühl und die Güte dieses „Bruders aller Menschen“ bis zum Fruchtbarwerden des Weizenkorns durch den Tod – besonders in den Kleinen Brüdern und Schwestern Jesu.

Das Buch öffnet für viele einen Zugang zum Herzen Charles de Foucauld's und hilft mit, die Anhänglichkeit so vieler Menschen unserer Zeit an Charles de Foucauld über alle Grenzen hinweg weiter zu entfalten. Er hat schon viele zur Gefolgschaft Jesu aufgerufen.

Die wertvollen Bilder von Helmuth Nils Loose in Farbe und in Schwarzweiß vertiefen die menschliche Nähe.

Die Reihe bei Herder, in der schon Johannes XXIII, Maximilian Kolbe, Bernadette Soubirous und Theresia von Lisieux vorgestellt wurden, ist um einen wertvollen Band reicher: Eine Freude für den Leser und Betrachter und ein sehr schönes Geschenk.

Linz

Franz Huemer-Erbler

KLEIN KARL, *Tanz ins Abenteuer der Wüste*. Das Leben des Charles de Foucauld. (165.) Herder, Freiburg 1981. Kln. DM 19.80.

Drei Jahre beharrlicher Nachforschung und der Beschäftigung mit dem von zahlreichen Autoren gesammelten Material haben im Verfasser eine Beziehung zu Charles de Foucauld reif werden lassen, die ansteckt. Er will durch dieses Buch dem Leser die Chance geben, einen Bruder zu entdecken, das Porträt eines Bruders wahrzunehmen, „der von einem Zimmermann bei seinem Namen gerufen wird. Einem Zimmermann, der ihn anfangs ziemlich heftig anpackt, später aber lieber diskret vorgeht und sich in den Armen verbirgt. Einem Zimmermann, der zum Klang einmaliger Rhythmen mit einem Anfänger tanzt. Dürfte der Tanzpartner nicht der eigentliche Held unserer Geschichte sein?“

Dieses Zitat aus der Schlußsequenz spiegelt die Spannung des Buches wider: Karg und konkret erzählend und gerade dadurch hintergründig die Wirklichkeit zeichnend, die der Gestalt Charles

de Foucauld ihre Einmaligkeit gegeben hat: – Jesus. Exakte Daten und Originaltexte sprechen für sich und Unaussprechbares wirkt dadurch, daß es unausgesprochen belassen wird.

Ein starker Anstoß zum Denken und Handeln aus einem Grund, der zu grenzenlosem Vertrauen ermutigt – für Leser, die Charles de Foucauld noch nicht kennen und auch für solche, die ihn schon lange zu kennen scheinen.

Linz

Franz Huemer-Erbler

MUTTER TERESA VON KALKUTTA, *Mein Geheimnis ist ganz einfach*. (80.) Kanisius-V., Freiburg/Schweiz 1980. Kart. lam. DM 9.–.

Mutter Teresa ist bekannt geworden durch ihren religiösen und sozialen Einsatz unter den Ärmsten der Armen in den Slums von Kalkutta und in anderen Großstädten Asiens, ebenso durch die Tätigkeit ihrer Schwesterngemeinschaft und durch die Hilfswerke ihrer Förderer. Der Hg. glaubt, ihr „Geheimnis“ mit 4 Aussagen beschreiben zu können: ihre Hingabe an Jesus, ihr Gottvertrauen, ihr Dienst an den Armen um Jesu willen, ihr Leben in absoluter Armut. Diese Einstellung und Haltung wird erläutert an Hand von einigen Ansprachen, die Mutter Teresa gehalten hat, so die 2. Nobelpreisrede vom 11. Dezember 1979 in Oslo, die Ansprache beim Deutschen Katholikentag in Freiburg i. Br. im Sept. 1978, die Ansprache in der Universitätskirche von Cambridge am 10. 6. 1977, die Ansprache in London am 25. 4. 1973, ferner ihre Botschaft an ihre Mitarbeiter und 2 Interviews. Einige geistliche Texte und Gebete runden das geistige Bild dieser großen Zeugin der christlichen Nächstenliebe ab. Das Büchlein hat dokumentarischen Wert und vermag dem Leser auch den Stellenwert der christlichen Caritas näherzubringen.

Linz

Peter Gradauer

LUCIANI ALBINO, Papst Johannes Paul I., *Im Geiste Jesu*. Das Beispiel des hl. Alfons von Liguri. (64.) Herder, Wien 1981. Ppb. S 52.–, DM 7.80.

Der „pastorale Papst der 30 Tage“ hinterläßt damit ein kleines Vermächtnis; es handelt sich um einen Brief des Patriarchen von Venedig an die Priester von Venedig zum Gründonnerstag 1972; Anlaß dazu war die Hundertjahrfeier der Ernennung des hl. Alfons v. L. zum Kirchenlehrer. Der spätere Papst zeichnet mit wenigen Strichen seine Persönlichkeit, sein Wirken als Priester, Ordensgründer, Bischof und Theologe. Er schöpft dazu vor allem aus dem reichen Schrifttum des Heiligen. Die Lektüre dieses Briefes offenbart die innere, geistliche Verwandtschaft dieser beiden großen Männer. In Bewunderung und bewußter Nachahmung gelingt dem Vf., die Verbindung vom hl. Alfons von unserer Zeit zu finden. So können die Ausführungen in ihrer unaufdringlichen Art und ihrem erfrischenden, fröhlichen Stil auch heute den Priestern Anregung zu „ein wenig Besinnung“ geben.

Linz

Peter Gradauer

KATH. GLAUBENSINFORMATION FRANKFURT, *Helft den Menschen glauben*. Bd. 2: Zeuge sein in Glück und Leid. (96 S. Abb.) Knecht, Frankfurt/M. 1980. Ppb. DM 15.80.

Wie der Christ in Freud und Leid, auch angesichts des Todes, Zeugnis für seinen Glauben an Christus geben kann, ohne andere zu verletzen oder zu überrumpeln, dazu will dieser Band anregen. Es werden daher auch psychologische Erkenntnisse, menschliche und seelsorgliche Erfahrungen weitergegeben, um Schwierigkeiten und Fehlverhalten im Umgang mit Menschen zu vermeiden. Die reichliche, manchmal auch humorvolle Illustration, die aufgelockerte Gestaltung des Textes, vor allem aber das Grundanliegen dieses Buches werden engagierte Christen gern zu dieser Hilfe greifen lassen.

KATH. GLAUBENSINFORMATION FRANKFURT, *Helft den Menschen glauben*. Bd. 3: Glaubenszeugnis in der Familie. (95 S., Abb.) Knecht, Frankfurt/M. 1981. Kart. DM 16.80.

Der Band bietet einerseits eine Bestandsaufnahme der heutigen Familiensituation in bezug auf Gläubigkeit, der Möglichkeiten und Grenzen des gegenseitigen Glaubenszeugnisses, andererseits auch Anregungen zum Glaubenszeugnis, dessen Herzstück das Tun im Miteinanderleben, im gemeinsamen Mahl, im Feiern, im gläubigen Aushalten aller menschlichen Mangelhaftigkeit ist. Viele Eltern werden dankbar sein für die Hinweise zur religiösen Erziehung im Vorschulalter und die so schwierige Begleitung Jugendlicher auf ihrem Weg zu einem persönlichen Glauben.

LAGARDE CLAUDE/JAQUELINE, *Der wunderbare Fischzug*. Biblische Gleichnisse den Kindern erzählt. (96 S. m. Farbbildern) Herder, Freiburg 1981. Ppb. lam. DM 16.80.

Diese aus dem Französischen übernommene Kinderbibel unterscheidet sich von anderen dadurch, daß sie nicht einfach das Leben Jesu nach erzählt, sondern in neun Themenkreisen versucht, durch die biblischen Erzählungen eine Begegnung mit Jesus Christus anzubahnen: Jesus kann auch für das Kind zur großen Hoffnung werden, weil er Krankheit und Hunger, Leiden und Tod besiegt, Brot des Lebens ist; er ist der König, auf den Israel hoffte und mit ihm jedes Menschenherz. Hinführung zu Gebet und Meditation sowie zur Liturgie sind Anliegen dieses Buches.

Ein kurzer Kommentar zu den einzelnen Schriftstellen, der eine wohlthuende „geistliche, typologische manchmal auch allegorische Auslegung“ (S. 96) vorschlägt, ermöglicht es dem Erwachsenen, den Kindern einen tieferen Zugang zu den Texten zu vermitteln, z. B. auch ein rein historisches Verständnis der Kindheits Erzählungen zu vermeiden.

Die einfache, sich nahe an den Urtext haltende Sprache und die farbenprächtigen Bilder werden mit dazu beitragen, daß Kinder gern in diesem